

Zum Wortlaut des Nizänischen Glaubensbekenntnisses

(verabschiedet durch die Theologische Kommission der SELK
am 23. September 2004)

1. Der Auftrag

Mit Schreiben vom 17.09.03 beauftragte die Kirchenleitung der SELK die Theologische Kommission, neben dem Apostolischen Glaubensbekenntnis auch das Nizänum in der ökumenischen Fassung von 1971 auf den möglichen Gebrauch in Gottesdiensten der SELK zu untersuchen. Die Untersuchung soll den Allgemeinen Pfarrkonvent im Jahr 2005 dazu dienen, eine beschlussfähige Vorlage für die 11. Kirchensynode 2007 zu verabschieden.

2. Der Urtext und seine Rezeption

2.1. Der Vergleich der griechischen und des lateinischen Textes

Als Urtext des Nizänums hat die griechische Fassung zu gelten. Sie wurde 381 angenommen; sie ist auch in den Akten des Konzils von Chalkedon 451 enthalten.¹ Die lateinische Textfassung fußt auf frühkirchlichen Übersetzungen und entstammt dem liturgischen Gebrauch der mittelalterlichen Kirche. Dies ist auch der den Reformatoren des 16. Jahrhundert vertraut gewesene Text, der mit kleinen Änderungen in das Konkordienbuch eingegangen ist.

<p>Πιστευομεν εις ενα θεον, πατερα, παντοκρατορα, ποιητην ουρανου και γης, ορατων και αορατων.</p> <p>Και εις ενα κυριον Ιησουν Χριστον, τον υιον του θεου τον μονογενη, τον εκ του πατρος γεννηθεντα προ παντων των αιωνων, φως εκ φωτος, θεον αληθινον εκ θεου αληθινου, γεννηθεντα ου ποιηθεντα, ομοουσιον τω πατρι, δι ου τα παντα εγεντο, τον δι ημας τους ανθρωπους και δια την ημετεραν σωτηριαν κατελθοντα εκ των ουρανων και σαρκωθεντα εκ πνευματος αγιου και Μαριας της παρτενου και ενανθρωπησαντα, σταυρωθεντα τε υπερ ημων επι Ποντιου Πιλατου, και παθοντα και ταφεντα,</p>	<p>Credo in unum Deum, patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium.</p> <p>Et in unum Dominum Jesum Christum, filium dei unigenitum et ex patre natum ante omnia saecula,</p> <p>Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, genitum non factum, consubstantialem patri, per quem omnia facta sunt: qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis,</p> <p>et incarnatus est de spiritu sancto ex Maria virgine et homo factus est;</p> <p>crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est,</p>
--	---

¹ R.Staats: Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel, S. 19

<p>και ανασταντα τη τριτη ημερα κατα τα; γραφα;, και ανελζοντα ει; του; ουρανου;, και καθεχομενον εν δεξια του πατρο;, και παλιν ερξομενον μετα δοξη; κρι- ναι ζοντασ και νεκρου;, ου τη; βασιλεια; ουκ εσται τελο;.</p> <p>Και ει; το πνευμα το αγιον, ο κυριον και ζωποιον, το εξ του πατρο; εκπορευομενον, το συν πατρι και υιο συμπροσκυνουμενον και συνδοξαζομενον, το λαλησαν δια των προφητων, ει; μιαν αγιαν καθολικην και αποστολικην εκκλησιαν. ομολογουμεν εν βαπτισμα ει; αφεσιν απαρτιων, προσδοκωμεν αναστασιν νεκρων και ζωην του μελλοντο; αιωνο;. αμην.</p>	<p>et resurrexit tertia die secundum scripturas, et ascendit in coelum; sedet ad dexteram patris, et iterum venturus est cum gloria iudicare vivos et mortuos, cuius regni non erit finis.</p> <p>Et in spiritum sanctum, Dominum et vivificantem, qui ex patre filioque procedit, qui cum patre et filio simul adoratur et conglorificatur, qui locutus est per prophetas.</p> <p>Et unam, sactam, catholicam et apostolicam ecclesiam. Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum et exspecto resurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi. Amen.</p>
--	--

Im Vergleich von griechischem Urtext und lateinischer „Übersetzung“ fallen einige bedeutende Unterschiede auf.

Der auffälligste ist, dass die griechische Fassung deutlich den Charakter eines gottesdienstlichen und gemeindlichen Bekenntnisses hat (πιστευομεν), während in der lateinischen Fassung eine stärkere Angleichung an das altrömische und damit an das Apostolische Glaubensbekenntnis vorgenommen wird, wo der Taufcharakter und das individuelle Bekennen betont wird (Credo). Entsprechend werden auch die Verben im dritten Artikel in der lateinischen Fassung in den Singular gewandelt: „confiteor“, „exspecto“.

Eine weitere bedeutende Änderung findet sich im zweiten Artikel: ex patre natum (!) ante omnia saecula“ heißt es im lateinischen Text, während im griechischen das Wort γεννασθαι steht. Die korrekte Übersetzung dieses Begriffes wäre genitum gewesen, also „gezeugt“, statt „geboren“. – Griechischem Denken, das die Formulierungen von Nizäa bestimmt hat, wäre eine vorzeitliche Geburt undenkbar gewesen.²

Die bedeutsamste Veränderung liegt im dritten Artikel. Der lateinische Text ergänzt die Aussage zum Heiligen Geist um das „Filioque“, das im Urtext nicht enthalten ist. Erst um 800 ist dieses Wort, das zum großen Streit zwischen West- und Ostkirche werden sollte, in das Nizänum eingefügt worden.³

² a.a.O., S. 23

³ Der karolingische Hoftheologe Paulinus von Aquileja gibt zu, dass das Filioque in voller Kenntnis des ursprünglichen Wortlautes in das Nizänum aus dogmatischem Interesse nachträglich eingefügt worden ist. Saats, a.a.O., S. 26

2.2. Luthers Übersetzung von 1538

Luthers Übersetzung von 1538 „Die drei Symbola oder Bekenntnis des Glaubens Christi“ orientiert sich wesentlich an der westlich geprägten lateinischen Fassung. Sie übernimmt das „filioque“ und übergeht das altkirchliche „γεννασθαι“. Deutlich weicht sie im dritten Artikel vom lateinischen wie vom griechischen Text ab, wenn sie „καθολικην“ bzw. „catholicam“ mit „christlich“ wiedergibt. Luthers Übersetzung wird wegweisend für den Gebrauch im deutschsprachigen Protestantismus.

3.3. Die ökumenische Textfassung von 1971

Mit der Neuformulierung des Nizänischen Glaubensbekenntnis für den deutschsprachigen Raum im Jahr 1971 wurde der Versuch unternommen, eine gemeinsame Sprachgestalt zu finden, die der Gemeinsamkeit des Glaubens und Bekennens innerhalb der westlichen Kirchen gerecht werden sollte. Die griechische Urfassung des Nizänums kam deutlicher in den Blick.

*Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.*

*Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserm Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.*

*Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn*

*angebetet und verherrlicht wird,
 der gesprochen hat durch die Propheten,
 und die eine, heilige, allgemeine
 und apostolische Kirche.
 Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
 Wir erwarten die Auferstehung der Toten
 und das Leben der kommenden Welt. Amen*

Die wichtigsten Merkmale dieser Übersetzung:

Aus dem griechischen Text wird das „Wir“ übernommen, ebenso der Gedanke der vorzeitlichen Zeugung des Sohnes Gottes. Aus der lateinischen Fassung wird das dort eingefügte „Gott von Gott“ übernommen, ebenso wird am „Filioque“ festgehalten.⁴ Zum Bekennen der „katholischen“ Kirche kann sich die Übersetzung freilich nicht durchringen. Nun wird die „eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche“ bekannt.

3. Der Wortlaut des Nizänums in der SELK

3.1. Die Erstfassung von 1973

Die Vereinigung der ev.-luth. Freikirchen zur SELK machte die Verständigung über die gebräuchlichen Credotexte nötig. Der im deutschsprachigen Raum entstandene ökumenische Text von 1971 wurde nicht freigegeben, nachdem schon der ökumenische Text des Apostolikums abgelehnt worden war. Mit Rundschreiben vom 27. August 1973 empfahl die Kirchenleitung eine Version für den gemeinsamen Gebrauch, deren Wortlaut auf eine Empfehlung der Liturgischen Kommission zurückging.

Die Pastorkonferenzen wurden um Stellungnahme gebeten worden. Berlin (West) votierte einmütig ablehnend gegen die neu entstandene „Mischform“ und plädierte dafür, „tunlichst die Entscheidung dahingehend zu treffen, dass der Text der VELKD (Agende 1) rezipiert wird.“

Der Bezirkspfarrkonvent Süddeutschland votierte entgegengesetzt. Er hielt den Text für „gut und begrüßenswert“.

Die Diskussion damals konzentrierte sich dann auf die Erstellung eines gemeinsamen Textes der lutherischen Freikirchen. Theologische Gründe gegen den Text der Agende 1 der VELKD wurden anders als in der Debatte um das Apostolikum nicht angeführt.

3.2. Die aktuelle Fassung

Die aktuelle Fassung (1993) ist im ELKG dokumentiert (identisch mit der Kirchenagende der SELK)

Fassung von 1973

Fassung von 1993

<i>Ich glaube an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden, alles, das sichtbar und unsichtbar ist.</i>	<i>Ich glaube an den Einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, all des, das sichtbar und unsichtbar ist.</i>
---	---

⁴ bei ökumenischen Gottesdiensten kann, so eine Fußnote im EG, auf das Filioque verzichtet werden.

Und an den einen Herrn Jesum
Christum (Jesus Christus),
Gottes eingeborenen Sohn,
der vom Vater geboren ist vor aller
Zeit und Welt:
Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer
Gott vom wahren Gott,

geboren, nicht geschaffen, eines
Wesens mit dem Vater,
durch welchen alles geschaffen ist.
Um uns Menschen und um unserer
Seligkeit willen ist er vom Himmel
gekommen
und Fleisch geworden durch den
Heiligen Geist von der Jungfrau Maria,
und ist Mensch geworden,
auch gekreuzigt für uns unter Pontio
Pilato (Pontius Pilatus), gelitten und
begraben,
und am dritten Tage auferstanden
nach der Schrift,
und ist aufgefahen gen Himmel,
sitzet zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen mit
Herrlichkeit,
zu richten die Lebendigen und die
Toten;
sein Reich wird ohne Ende sein.

Und an den Heiligen Geist, der Herr
ist und lebendig macht,
der von dem Vater und dem Sohn
ausgeht, der mit dem Vater und dem
Sohne zugleich angebetet und
zugleich geehret wird,
der durch die Propheten geredet hat.
Und die eine, heilige, christliche und
apostolische Kirche.
Ich bekenne die eine Taufe zur
Vergebung der Sünden
und warte auf die Auferstehung der
Toten
und das Leben der zukünftigen Welt.
Amen.

Und an den **Einen** Herrn Jesus
Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
der vom Vater geboren ist vor aller
Zeit und Welt,
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrhaftigen Gott vom **wahrhaftigen**
Gott,
geboren, nicht geschaffen, eines
Wesens mit dem Vater,
durch welchen alles geschaffen ist;
welcher um uns Menschen und um
unserer Seligkeit willen vom Himmel
gekommen ist
und **leibhaft** geworden durch den
Heiligen Geist von der Jungfrau Maria,
und Mensch geworden,
auch **für uns** gekreuzigt unter Pontius
Pilatus,
gelitten und begraben,
und am dritten Tage auferstanden
nach der Schrift,
und ist aufgefahen gen Himmel,
sitzet zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen mit
Herrlichkeit,
zu richten die Lebendigen und die
Toten;
dessen Reich kein Ende haben wird.

Und an den **Herrn, den** Heiligen
Geist, **der da** lebendig macht,
der von dem Vater und dem Sohn
ausgeht, der mit dem Vater und dem
Sohne zugleich angebetet und
zugleich geehret wird,
der durch die Propheten geredet hat.
Und die **Eine**, heilige, christliche und
apostolische Kirche.
Ich bekenne die **Eine** Taufe zur
Vergebung der Sünden
und warte auf die Auferstehung der
Toten
und das Leben der zukünftigen Welt.
Amen.

4. Der Vergleich von SELK-Text von 1993 und Ökumenischem Text von 1971

*Ich glaube an den Einen Gott,
**den allmächtigen Vater,
Schöpfer Himmels und der Erden,
all des, das sichtbar und unsichtbar
ist.***

*Und an den Einen Herrn Jesus
Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
der **vom** Vater geboren ist vor aller
Zeit **und Welt**,*

*Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrhaftigen Gott vom **wahrhaftigen**
Gott,*

***geboren**, nicht geschaffen, eines
Wesens mit dem Vater,
durch welchen alles geschaffen ist;
**welcher um uns Menschen und um
unserer Seligkeit willen** vom Himmel
gekommen ist*

*und **leibhaft** geworden
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria,
und Mensch geworden,
auch für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
gelitten und begraben,
und am dritten Tage
auferstanden nach der Schrift,
und ist aufgefahen **gen** Himmel,
sitzet zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen **mit**
Herrlichkeit,
zu richten die **Lebendigen** und die
Toten;*

***dessen Reich kein Ende haben
wird.***

*Und an **den Herrn**, den Heiligen
Geist, der da lebendig macht,
der **von** dem Vater und dem Sohn
ausgeht,
der mit dem Vater und dem Sohne
zugleich angebetet und zugleich
gehret wird,*

*der durch die Propheten **geredet hat**.
Und die Eine, heilige, **christliche** und
apostolische Kirche.*

***Ich** bekenne die Eine Taufe zur
Vergebung der Sünden
und warte auf die Auferstehung der
Toten
und das Leben der **zukünftigen** Welt.
Amen.*

***Wir** glauben an den einen Gott,
den Vater, **den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare
Welt.***

*Und an den einen Herrn Jesus
Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren
vor aller Zeit:*

*Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom **wahren** Gott,*

***gezeugt**, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch **ihn** ist alles geschaffen.
**Für uns Menschen und zu unserm
Heil** ist er vom Himmel gekommen,*

*hat **Fleisch angenommen**
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und **ist** begraben **worden**,
ist am dritten Tage*

*auferstanden nach der Schrift
und aufgefahen **in** den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen **in**
Herrlichkeit,
zu richten die **Lebenden** und die
Toten;*

***seiner Herrschaft wird kein Ende
sein.***

*Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der **aus** dem Vater und dem Sohn
hervorgeht,*

*der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und **verherrlicht** wird,
der **gesprochen hat** durch die
Propheten,
und die eine, heilige, **allgemeine**
und apostolische Kirche.*

***Wir** bekennen die eine Taufe zur
Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der
Toten
und das Leben der **kommenden** Welt.
Amen.*

Die auffallenden Unterschiede:

- a) die SELK-Fassung hat gegenüber der ökumenischen einen gefälligeren Sprachrhythmus und bleibt deutlich der Übersetzung Luthers von 1538 verpflichtet. Das gemeindliche Bekennen behält dadurch einen feierlichen Charakter. Formulierungen sind verständlich, wenn auch hier und da nicht ganz zeitgemäß. (z.B. „Lebendige“)
- b) Die SELK-Fassung bleibt deutlich der mittelalterlichen Fassung verhaftet:
 - Der Einzelne bekennt den Glauben (Credo), nicht die Gemeinde als ganze (πιστευομεν)
 - Die vorzeitliche Zeugung des Sohnes Gottes wird nicht übernommen, statt dessen wird das „geboren“ beibehalten.
- c) neue Wege beschreitet die SELK-Fassung an zwei Stellen:
 - „Wahrhaftiger“ statt „wahrer Gott“
 - „Leibhaft geworden“ statt „Fleisch geworden“

Theologische Bedenken ergeben sich bei diesen Varianten nicht, wenn gleich das „leibhaft geworden“ gegenüber dem ursprünglichen „σαρκοθεντα εκ πνευματος αγιου“ bzw. „*incarnatus est de spiritu sancto*“ deutlich an Klarheit verloren hat.

Auf ein Verstehensproblem sei am Rande hingewiesen: Es betrifft den zweiten Artikel, der vom Logos redet. In der SELK-Fassung heißt es: *eines Wesens mit dem Vater, durch welchen alles geschaffen ist*. Es entsteht der Eindruck es sei der Vater, durch den alles geschaffen ist; die Rede aber ist vom Logos.⁵ Die Ökumenische Fassung vermeidet dieses Missverständnis., wenn sie neu anschließt: „durch **ihn** ist alles geschaffen“

5. Ergebnis

Die heute in der SELK gebräuchliche Fassung des Nizänums orientiert sich deutlich an der Übersetzung Luthers von 1538. Sie hat damit den feierlichen Sprachrhythmus beibehalten, folgt damit aber weniger dem griechischen Urtext, als dies im ökumenischen Text von 1971 der Fall ist.

Die Entscheidung der SELK zur jetzt gebrauchten Fassung wurde wesentlich von der vorangegangenen Entscheidung zum Apostolikum geprägt. Wurde dort die ökumenische Fassung als nicht akzeptabel erkannt, so folgte daraus auch ein eigener Weg für das Bekennen des Nizänums. Allerdings fällt auf, dass im Falle des Nizänums kaum theologische Gründe gegen die ökumenische Fassung geltend gemacht wurden.

Entsprechend ist eine Verknüpfung der Entscheidung über die beiden ökumenischen Texte der altkirchlichen Glaubensbekenntnisse nicht zwingend. Insofern erscheint

⁵ Das Missverständnis wird im Druck des ELKG (Seite 17/18) noch zusätzlich durch den unglücklichen Seitenumbruch verstärkt, außerdem durch das falsch gesetzte Semikolon nach „alles geschaffen ist“. Beide Relativsätze sind gleichrangig.

eine Rezeption der ökumenischen Fassung des Nizänums auch dann möglich, wenn man die ökumenische Fassung des Apostolikums nach wie vor aus theologischen Gründen für bedenklich hält.

Plädiert man auch beim Apostolikum für die Rezeption der ökumenischen Fassung, so legt es sich nahe, die Entscheidung zum Nizänum an die Entscheidung zum Apostolikum zu binden. Wird dort für die ökumenische Fassung votiert, so sollte auch hier entsprechend entschieden werden.

Begründungen:

- a) Die Formulierungen des Textes von 1971 beziehen sich deutlich auf den Urtext von 381. Die Übersetzung folgt damit einer wesentlichen Intention der Reformatoren, die mit der Aufnahme der altkirchlichen Bekenntnisse unterstrichen, dass das reformatorische Bekennen in Einklang mit dem Bekennen der Väter stand.
- b) Der weitgehend⁶ gemeinsame Wortlaut vermeidet das Missverständnis, im Bekennen des Nizänischen Glaubensbekenntnis bestünden Lehrunterschiede, die es de facto nicht gibt.
- c) Das Bekennen des Nizänums im Gottesdienst würde dem eigentlichen Anliegen des Nizänums gerecht werden: ein ökumenisches Bekenntnis zu sprechen.

Nachträge

1. Sollte die SELK bei der Übernahme des ökumenischen Wortlautes auch die „katholische“ Kirche bekennen?

Einerseits kann man argumentieren, die SELK würde sich mit diesem Wortlaut ökumenisch in der Mitte der Konfessionen plazieren; denn nach ihrem Selbstverständnis möchte sie katholische Kirche sein und nicht als eine von vielen „christlichen Gemeinschaften“ wahrgenommen werden. Die Verwendung des Begriffes „katholisch“ wäre unter diesem Gesichtspunkt wünschenswert und könnte durch katechetische Maßnahmen flankiert werden.

Andererseits hat schon Luther „katholisch“ mit „christlich“ übersetzt, da der Begriff „katholisch“ im Sinne der „römisch verfassten“ Kirche verstanden werden kann. Eine Verwendung nur innerhalb der SELK würde es zwar ermöglichen, die alte Bedeutung wieder neu ins Bewusstsein zu bringen, ließe sich aber womöglich nur sehr begrenzt kommunizieren.

Die theologische Kommission schlägt daher vor, im Nicaenum wie im Apostolicum den Begriff „catholica ecclesia“ durch „allgemeine Kirche“ wiederzugeben. Diese Textfassung ist bereits im ökumenischen Umfeld gebräuchlich. In den liturgischen und katechetischen Texten der SELK sollte in einer Fußnote auf das Wort „catholica“ aus dem Urtext hingewiesen und in seiner Bedeutung erklärt werden.

2. Könnte auch auf das „filioque“ verzichtet werden?

Nachdem bereits das Konzil von Florenz 1439 unter Bekräftigung des filioque das Anliegen der Ostkirche differenziert aufnehmen konnte⁷, gab es auch im ökumenischen Gespräch der jüngeren Vergangenheit Bewegung in dieser Frage.

⁶ Der Unterschied im Bekenntnis der „allgemeinen“ bzw. „katholischen“ Kirche würde allerdings bleiben.

⁷ DH (= Denzinger-Hünemann: Enchiridion Symbolorum ...) §§ 1300-1302.

Den Anfang machten die Konsultationsgespräche auf Schloss Klingenthal bei Straßburg 1978/1979, sie setzten sich fort im Lima-Dokument „Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Ausdruck des apostolischen Glaubens“. Auf lutherischer Seite ist die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Budapest zu nennen. Dort wurde eine Empfehlung „zum liturgischen Gebrauch des nizänischen Glaubensbekenntnisses“ ausgesprochen, die das Nizänum „in der Gestalt, die es damals erhalten hat“ – also ohne „filioque“! – als vollgültigen Ausdruck des christlichen Glaubens bezeichnet.⁸ Diese Empfehlung ist allerdings im Weltluthertum nicht unumstritten. Hierzu müssen die theologischen Überlegungen weitergeführt werden.⁹

Für den sonntäglichen Gottesdienst (Messfeier) sollte an der westlichen katholisch/lutherischen Lehrtradition festgehalten, in der das „filioque“, das einmal aus christologischen Gründen rezipiert wurde, seinen festen, auch in der lutherischen Reformation beibehaltenen Platz hat. Zu bedenken wäre auch die Rolle des „filioque“ in den theologischen Auseinandersetzungen im deutschen Kirchenkampf. Dessen ungeachtet kann in ökumenischen Gebetsgottesdiensten auch der Wortlaut ohne das „filioque“ bekannt werden, wenn Orthodoxe beteiligt sind.

⁸ „Es ist eine Folge der intensiven ökumenischen Begegnungen unseres Jahrhunderts, dass wir heute klarer sehen als frühere Generationen, welches schwere Hindernis für die Einheit unseren orthodoxen Schwesterkirchen diese abendländische Erweiterung des Nizänums ist. Gerade der Versuch, das uns verbindende Lehrbekenntnis im Gottesdienst miteinander zu sprechen, zeigt, dass der unterschiedliche Wortlaut uns trennt. Die theologische Diskussion in den lutherischen Kirchen über die Bedeutung dieses mittelalterlichen Rezeptionsvorganges hat allerdings erst begonnen. Dennoch können wir schon heute feststellen: a) den reformatorischen Vätern ging es bei der Rezeption des Nizänums als eines ‚Ökumenischen Symbols‘ nicht um die Aufnahme abendländischer Sonderlehren, sondern um das der ganzen Christenheit gemeinsame Bekenntnis des apostolischen Glaubens. Die lateinische Fassung des Symbols ist also keineswegs gegen die griechische auszuspielen. Dennoch können wir heute feststellen: b) Für die orthodoxen Kirchen ist wie für die reformatorischen Kirchen der Heilige Geist, der durch die Propheten gesprochen hat, der an Pfingsten ausgegossen wurde und die Kirche nach Verheißung ihres Herrn trägt und leitet, der Geist Jesu Christi. Der Geist kommt von Christus, zeugt von ihm und führt zum Bekenntnis des Sohnes ... Der Zusatz ‚filioque‘ hat es ausschließlich mit der Selbstmitteilung der Gottheit an alle drei Personen der Trinität, also den innertrinitarischen Beziehungen zu tun; er ist keine Aussage über die von uns – Orthodoxen und Abendländern – im Gehorsam gegen das apostolische Zeugnis gelehrte Verbundenheit des in der Geschichte wirkenden Heiligen Geistes mit Jesus Christus, dem Sohn Gottes.“ Und schließlich zum liturgischen Gebrauch: „Es ist nicht als Verletzung des Bekenntnisses zu werten, wenn das Nizänum in seiner ursprünglichen Form gebraucht wird, etwa in Gottesdiensten, zu denen orthodoxe Gäste geladen sind, erst recht in gemeinsamen Gottesdiensten, wo und wann dies möglich ist.“ – zitiert nach Staats, S. 299

⁹ Vgl. zu dieser Problematik in der neuen amerikanischen Edition des Konkordienbuches von Kolb und Wengert ROLAND ZIEGLER: *The New Translation of the Book of Concord. Closing the barn door after ...* in: CTQ 66, 2002, S. 145-165, hier S. 149f; ferner: Stellungnahme der Kirchenleitung der VELKD zu einigen Fragen des Wortlautes des Nicaeno-Constantinopolitanums vom 26. Juni 1997, in: ÖR 47, 1998, S. 267: „... bedauert es die Kirchenleitung, daß in der Schrift des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses ‚Wir glauben, wir bekennen, wir erwarten‘ das NC nicht in der westlichen Textgestalt ‚der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht‘ abgedruckt ist. Die Fußnote an dieser Stelle ersetzt den Text nicht.“